

Tages-Anzeiger

28. März 2007

© Tages-Anzeiger; 28.03.2007; Seite 57unt

Aufschlag

UNT Zürcher Unterland

Autolenker halten sich nicht ans Fahrverbot

Die Barrieren im Eigental sind mutwillig beschädigt, das Fahrverbot ist missachtet und zahlreiche Amphibien sind überfahren worden: Der Naturschutzverein erstattet Anzeige.

Von Oliver Graf

Nürensdorf/Oberembrach. - Seit acht Jahren wird im Frühling die Strasse zwischen Nürensdorf und Oberembrach in der Nacht für jeglichen Verkehr gesperrt. Damit wird Tausenden von Amphibien ermöglicht, dass sie gefahrlos zu ihrem Laichgebiet im Eigentalweiher gelangen können. Das Fahrverbot, das jeweils von 18 bis 8 Uhr gilt, ist gut ausgeschildert. In Birchwil (Nürensdorf) und Oberembrach werden zudem je zwei Barrieren auf beiden Strassenseiten geschlossen.

Diese sind vor zwei Wochen beschädigt worden. «Alle vier Barrieren-Arme sind mutwillig aufgebrochen und geöffnet worden», sagt Erika Gisler, die Vizepräsidentin des Vereins Naturschutz Bassersdorf-Nürensdorf (NBN). Danach liessen sie sich nicht mehr arretieren. «Wir haben um 7.15 Uhr beobachtet, wie Autofahrer die Barrieren von Hand geöffnet haben und trotz des allgemeinen Fahrverbots durchs **Eigental** gefahren sind.» Zahlreiche Lenker seien in der Folge über die gesperrte Strasse gefahren. Der NBN hat nun, wie auch die Gemeinde Nürensdorf und die kantonale Fachstelle für Naturschutz, eine Anzeige eingereicht. In den meisten Fällen gegen unbekannt, in einem Fall konnten die Naturschützer das Kennzeichen notieren.

Bislang nur wenige Verstösse

Erika Gisler ist über dieses «krasse Missachten der Verkehrsregeln» verärgert. Einerseits aus Gründen des Naturschutzes: «Es sind mindestens ein Dutzend Amphibien überfahren worden.» Andererseits aber auch aus Sicherheitsgründen. Es könnte ja sein, dass Autolenker die Barriere am anderen Ende des gesperrten Strassenstücks nicht bemerken, sagt Erika Gisler. Es könnte aber auch das «Amphibien-Team» des NBN noch unterwegs sein. Abends und morgens halten sich jeweils zwei Freiwillige auf der Strasse auf, welche die Schleusen des Amphibienzauns öffnen und schliessen sowie die letzten auf dem Asphalt kriechenden Amphibien aus dem Gefahrenbereich transportieren.

Von der Bevölkerung ist das Fahrverbot in den vergangenen Jahren grundsätzlich positiv aufgenommen worden. In den ersten beiden Jahren gab es mit frustrierten Autofahrern, die vor den Barrieren standen, keine Probleme. In den darauf folgenden Jahren sind einzelne Verstösse verzeichnet worden. «Einige Autofahrer sind den Barrieren über die Wiese ausgewichen. Doch dabei handelte es sich um einige wenige Fälle im Promillebereich.» Inzwischen sind die Amphibien nicht mehr so oft in den Medien. «Es ist so etwas wie Alltag eingelehrt», sagt Erika Gisler. «Da fehlt einigen Automobilisten wohl das Verständnis für diese Massnahme.»

Der Verein Naturschutz Bassersdorf-Nürensdorf verstärkt deshalb seine Forderung nach mehreren Tunnels für die Amphibien. Diese würden die Strassensperrung obsolet machen. Ein Wall würde die Tiere von der Strasse fern halten, die sie unterirdisch passieren könnten. Laut einem NBN-Gutachten würden sechs Tunnels entlang der Eigentalstrasse reichen.

Der Kanton hat sich jedoch gegen den Tunnelbau ausgesprochen. Die Kosten, die auf eine halbe bis eine dreiviertel Million Franken veranschlagt werden, sind zu hoch. «Wir werden dieses Geld selber aufbringen», sagt Erika Gisler. Die Mitglieder des Vereins seien daran, das weitere Vorgehen zu planen. Eine attraktive Homepage soll aufgeschaltet, ein professionelles Fundraising aufgezogen werden. «Ein so hohes Ziel können wir als Verein, dessen Mitglieder alle freiwillig in ihrer Freizeit arbeiten, nicht schnell erreichen. Doch wir können es schaffen.»

Erster Tunnel hat sich bewährt

Einen Tunnel gibt es im **Eigentäl** bereits. Er ist, als ein Bachlauf saniert worden ist, erstellt worden. Laut Erika Gisler hat sich dieser, obwohl er nun erst zum zweiten Mal während einer Laichwanderung zur Verfügung steht, sehr bewährt. «Die Tiere haben diesen Tunnel angenommen, sie benutzen ihn.» Filmaufnahmen, die ein Vereinsmitglied kürzlich in der Nacht gemacht hat, beweisen dies.

Erika Gisler hält dieses Projekt für zwingend. «Solange die Strasse für den Durchgangsverkehr benötigt wird, und das wird sie auf absehbare Zeit, führt kein Weg an den Tunneln vorbei.» Diese würden nicht nur das nächtliche Fahrverbot überflüssig machen, sie würden auch ein weiteres Problem lösen. In den vergangenen Jahren haben die Naturschützer festgestellt, dass in der Zeit von Mai bis Juli Tausende von Jungtieren auf dem Weg vom Weiher in ihren Lebensraum die Strasse überqueren. «Weil diese so klein sind, merkt das kein Autofahrer.» Zudem ist das Fahrverbot für den NBN sehr aufwändig. So stehen rund zehn Personen im Einsatz, die sich um die Strassensperrung kümmern. Diese, meist Studenten und Rentner, werden von der kantonalen Fachstelle Naturschutz entschädigt. Die 20 NBN-Mitglieder, die sich um die Amphibien kümmern, sind gratis unterwegs. Vor der Strassensperrung hatten die Naturschützer die Amphibien noch von Hand eingesammelt und im Eimer über die Strasse getragen.

Das **Eigentäl** verfügt über eine der grössten und naturschützerisch wertvollsten Amphibienpopulationen im Kanton Zürich. Der Bestand nimmt allerdings ab. Die Frösche, Kröten und Molche bilden in der Umwelt ein wichtiges Glied. Sie regulieren unter anderem den Insekten- und Schneckenbestand. Die diesjährige Laichwanderung - und damit die Strassensperrung - dürfte noch zwei bis drei Wochen dauern.

BILD RENÉ KÄLIN

*Barriere vor dem **Eigentäl**: «Krasses Missachten der Verkehrsregeln.»*